



Wie Frau Holle schüttelt Pensionsinhaberin Helga Berg jeden Morgen die Betten auf.

MOZ-Fotos:(3) Jur

Einstige Sachbearbeiterin wagte den Sprung in die Marktwirtschaft:

„Pensionsmutter“ Berg setzte alles auf eine Karte

56jährige Frau stand vor der Wahl: Sozialhilfe – oder etwas tun

Beeskow. Seit kurzem weist ein Schild im Garten eines Grundstücks an der Frankfurter Chaussee in Beeskow auf eine neue Pension hin. Inhaberin und Chefin ist die 56jährige Helga Berg. „Ich war zweieinhalb Jahre lang arbeitslos. Dann sollte ich Sozialhilfe beantragen. Dazu aber hätte ich das Grundstück beleihen lassen müssen. Das wollte ich nicht“, erzählt die ehemalige Sachbearbeiterin im Beeskower KIM zur Vorgeschichte ihrer Pension.

Helga Berg hat dann beschlossen, alles auf eine Karte zu setzen. Sie entschied sich, einen alten Schuppen umzubauen und dort Gästezimmer einzurichten. Ihren Kindern hat sie zunächst nichts davon erzählt. „Zuspruch habe ich von der Stadtverwaltung erhalten. Speziell Herr Krüger von Bauamt war sofort begeistert davon, hier in Beeskow eine Pension aufzumachen. Zumal die Stadt mit Gästezimmern noch nicht besonders gut bestückt ist“, erzählt Helga Berg.

Als sich die alleinstehende Frau dann zum Ausbau ihres Gehöftes durchgerungen hatte, ging sie den

Weg durch die vielen bürokratischen Instanzen. Zuerst hat sie einen Kredit beantragt. Der reichte nicht, dann folgte ein zweiter. Irgendwann merkten dann auch die drei erwachsenen Kinder, was ihre Mutter vorhatte – und sie beschlossen ihr zu helfen, wo es nur geht. Dann schließlich kamen die Bauleute, über die sich die frischgebackene Unternehmerin auch hin und wieder mal geärgert hat, wenn irgend etwas nicht so lief, wie es Helga Berg gern hätte.

Bei der Einweihung schlug Amor zu

Ende November vergangenen Jahres war es soweit. Das ganze Objekt war zwar noch eine große Baustelle, doch der erste Gast konnte schon übernachten. Es war der 22jährige Maik Benedix. An ihn erinnert sich Helga Berg nur zu gut. Denn Maik hatte damals ihre jüngste Tochter Beate kennen- und lieben gelernt. Heute ist der künftige Bankkaufmann Frau Bergs Schwiegersohn in spe.

Und noch eine Episode ist es, an die

sich Helga Berg wohl auch in vielen Jahren erinnern wird. Zur Jahreswende 1992/93 hatten sich zwei Familien aus Berlin angesagt. Es waren zwei Brüder. Der eine Bruder wohnte im einstigen Westberlin, der andere in Hellersdorf. Sie hatten sich über viele Jahre nicht sehen können und freuten sich noch immer ganz besonders über die deutsche Wiedervereinigung, die das Wiedersehen dann ermöglichte. In Beeskow wollten die Brüder – fernab der Großstadttheke – mit ihren Frauen und Kindern „Familienwiedervereinigung“ feiern.

„Das war gar nicht so einfach zu organisieren“, erinnert sich Helga Berg heute. „Die Heizung spielte damals gerade verrückt. Deshalb holten wir von meinen Kindern alle verfügbaren Heizgeräte zusammen, um die Gästezimmer warm zu bekommen. Es war zwar alles ein wenig provisorisch, aber das Familientreffen wurde ein voller Erfolg. Die beiden Brüder sagten, es sei ihr schönstes Silvester gewesen“, erzählte Helga Berg. „Und für mich war es der eigentliche Anfang als Pensionswirtin.“ B. RÖSELER